

Der Norden Tansanias ist im Standard der Infrastruktur eher Europa ähnlich, der Süden sieht sich benachteiligt und „zurückgeblieben“ (Ayubu Lwilla, PASEP).

STROM

Die Elektrifizierung der Ukinga schreitet weiter fort. Überall im Lande sieht man schon Masten stehen, an denen dann die Leitungen angebracht werden sollen. In den Orten werden dann zuerst die „sozialen“ Einrichtungen (Schule, kirchliche Gebäude, Health Center / Dispensaries) angeschlossen. Auch private Haushalte werden Anschluss beantragen können, die Kosten liegen (auch für Schule oder Kirche) bei TZS 27.000 (etwas mehr als € 10) plus die selbst zu machende Installation im Haus.



Der Strom aus Wasserkraft kommt aus Tandala und wird über Gleichstromleitungen (11 KV) im Land verteilt. Gleichstrom verhindert zwar Leitungsverluste, bedeutet aber auch, dass die Leitungen nicht beliebig „angezapft“ werden können. In den Orten wird der Strom dann mittels Transformatoren in Wechselstrom umgewandelt.

Allerdings ist die Stromversorgung noch nicht sehr stabil, oft gibt es Zeiten ohne Elektrizität. Daher werden aus in Zukunft Solaranlagen unverzichtbar bleiben -gerade für Dispensaries oder Schulen- und sollten weiter ausgebaut werden.

WASSER

Wasserleitungen wurden weitestgehend erneuert, die alten (oft in unzureichender Qualität, aber billiger) genutzten PVC-Leitungen wurden in den letzten Jahren durch Metallrohre ersetzt. Über große Tanks wird Wasser in die einzelnen Ortschaften verteilt (Hub and Spoke), in jedem Ort, meistens sogar in jedem Ortsteil, gibt es Wasserentnahmestellen.



INTERNET

Das Handy-Netz wird auch weiter ausgebaut, selbst in Lupila gibt es inzwischen so guten Empfang, dass im Diakonie-Büro ein W-Lan-Netz eingerichtet wurde. Oft kommen nur 2-3 G an, aber es reicht, um auch Zoom-Konferenzen zu machen.

Grundsätzlich ist das Handy ein vielseitiges Gerät hier. Kaum jemand besitzt keines der einfachen Geräte. Nur weniger haben ein Smartphone, doch immer mehr jüngere Leute sieht man auch mit solchen Apparaten. Das Handy wird nicht nur für die Kommunikation genutzt, sondern es werden auch Zahlungen darüber abgewickelt. Kommuniziert wird per Sprachanruf oder viel auch mit WhatsApp.

Doch die weitergehende Versorgung mit Internet lässt noch zu wünschen übrig. So ist es z.B. in der Ipepo Sec. School nicht möglich, E-Mails zu empfangen und zu senden.

GESUNDHEIT

Die Medikamentenbestellungen der Dispensaries sollen online erfolgen (auch, um Missbrauch zu verhindern). Wegen der schlechten Netzqualität müssen die Leiter*innen der Dispensaries dafür allerdings jedes Mal bis nach Makete fahren (mindestens eine Tagesreise), um dort die Bestellung einzugeben. Lediglich in Ilungu gibt es wohl ausreichend „Netz“ für die lokale Bestellung.

Die Gesundheitsversorgung krankt immer noch daran, dass Ärzte und Schwestern nur schwer davon zu überzeugen sind, auf dem Land (mit wenigen Abwechslungen und beruflichen Chancen) zu arbeiten. Hierin unterscheidet sich die Situation in Tansania wenig von der in Deutschland.

VERKEHR

Straßen sind zwischen den großen Städten (durch chinesische Firmen mit chinesischen Arbeitern und chinesischen Maschinen) gut ausgebaut und haben einen recht hohen Standard. Zwischen kleineren Orten sind die Wege allerdings (besonders in der Regenzeit) in äußerst schlechtem Zustand, die Wege-Verbindung zwischen den Dörfern in der Ukinga sind katastrophal.



Um das Wasser von (größeren) Wegen fernzuhalten, wurden an den Seiten Ablauf-Kanäle gegraben, teilweise sogar betoniert. Die Folge ist allerdings oft, dass das Wasser mit solcher Gewalt da hindurch läuft, dass die Böschungen (oder auch die Wege selbst) unterspült werden und Hänge auf Wege stürzen und so noch größere Schäden folgen. Oft sind diese Abflüsse auf mehr als 2 Meter Tiefe ausgewaschen.



Auch kleinere Wege sind in denkbar schlechten Zustand. Die meisten sind ausschließlich zu Fuß, mit Pikipiki oder mit Allradfahrzeugen zu erreichen. Differenzialsperre muss oft eingelegt werden, große Bodenfreiheit ist Voraussetzung. Oft geht es über längere Abschnitte nur mit weniger als 10 km/h voran.



Wir sahen im Laufe dieses Besuches erstaunlich viele Esel. Diese werden für den Transport z.B. der Kartoffeln von den abgelegenen Felder zu den Sammelpunkten an den größeren Straßen genutzt. Außerhalb der Erntezeit scheinen sie sich auf Weideflächen selbst überlassen zu bleiben, wir haben jedenfalls nicht erkennen können, dass sie -wie die Kühe- angebunden waren.